



Oldtimer der „Polzeihistorischen Sammlung Berlin“: Rund 70 alte Streifenwagen und Polizeimotorräder.

## „Minnas“ und „Mäuse“

Rund 70 Oldtimer der Berliner Polizei sind in einer Außenstelle der „Polzeihistorischen Sammlung Berlin“ untergebracht.

Die „Polzeihistorische Sammlung Berlin“ zeigt nicht nur im Polizeipräsidium unweit des ehemaligen Flughafens Tempelhof eine Vielzahl an Exponaten – eine weitere umfassende Ausstellung findet sich in den Fahrzeughallen der Polizeidirektion 4 in Berlin Lankwitz. Rund 70 historische Polizeifahrzeuge sind dort zu sehen. Sie spiegeln die Geschichte Berlins als geteilte Stadt wider.

„Alles hier ist fahrbereit“, sagt Polizeihauptkommissar a. D. Bernd Maaß, der mit einem 20-köpfigen Team im „Förderkreis Polzeihistorische Sammlung Berlin e. V.“ die Polizei-Oldtimer hütet und die Kollektion stetig vergrößert. Alle Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig; sie sorgen dafür, dass die motorisierten Juwelen gewartet werden. Sechs Fahrzeuge, darunter drei Motorräder, werden derzeit restauriert. Das älteste Kfz stammt aus dem Jahr

1927. Es handelt sich um ein „Kraftrad“ des Überfallkommandos der preußischen Schutzpolizei mit Seitenwagen, in dem fünf Polizisten Platz fanden.

Auch die Volkspolizei der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) ist mit Original-Objekten vertreten. „Sie werden bei uns keinen Trabi mit Polizeiaufschrift finden, denn



DDR-Limousine aus den 1960er-Jahren.

bei der Volkspolizei der DDR wurde diese Marke für gekennzeichnete Fahrzeuge nicht verwendet“, erklärt Bernd Maaß. Zu den Schmuckstücken des Museums gehört eine Limousine des staatlichen Werks „EMW Eisenach“ in der DDR, die in den 1960er-Jahren von der Volkspolizei verwendet wurde. 1952 führte ein Rechtsstreit dazu, dass sich das Eisenacher Unternehmen, ursprünglich eine Zweigstelle von BMW, nur mehr als „EMW“ – für „Eisenacher Motorenwerke“ – bezeichnen durfte.

„Grüne Minna“. Einige Ausdrücke der Berliner Polizeigeschichte haben sich aus dem 19. Jahrhundert bis ins moderne Fahrzeugwesen herüber gerettet. Dazu gehört die „Grüne Minna“, die sich bis 1866 – dem Jahr der Einführung des Gefangenentransportwesens – zurückverfolgen lässt. Damals wurden inhaftierte Täter in grünen



**Wasserwerfer aus den 1960er-Jahren; Motorräder und Streifenwagen: Die Kfz werden auch für Filmaufnahmen verwendet.**

Pferdefuhrwerkswagen mit Luftschlitzen transportiert. Die Bezeichnung „Grüne Minna“ wird einerseits von der grünen Farbe der Kutschen abgeleitet, aber auch vom rotwelschen Wort „Greaner“ für „Gäuner“. Jemanden „zur Minna machen“, also autoritär behandeln, dürfte die Wurzel des Namens für die Gefangenentransporte sein. In Österreich bürgerte sich der Name „Grüner Heinrich“ ein.

„Weiße Mäuse“ nannte man in Berlin ab 1873 die Verkehrspolizisten aufgrund ihrer weißen Mützen, die sie besser sichtbar machen sollten. Später wurde die Bezeichnung auf Polizei-Motorradfahrer und Motorräder übertragen. Bei Lotsungen und Eskorten werden die Motorrad-Polizisten heute in Berlin auch „Putzer“ genannt, da sie die Straßen für Staatsgäste freimachen.

Ständig wird in einem Bereich der großen Hallen in Berlin-Lankwitz geschraubt, geölt oder zusammengesetzt. „Für diese Tätigkeit muss man Liebe zum Detail mitbringen“, sagt Bernd Maaß. Er ist immer wieder auf der Suche nach Exponaten für die Sammlung, erstet diese aus privatem Besitz oder bei Versteigerungen. Als die Volkspolizei der DDR aufgelöst wurde, verblieben zum Beispiel 4.000 Lada-Fahrzeuge im Wagenstand. Nach einigen Jahren im Dienst der Berliner Polizei wurden sie versteigert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Berlin 1948 die erste Polizei-Leitzentrale installiert – und zwar im U.S.-

Sektor. Die Streifenwagen, teilweise noch aus Beständen der Wehrmacht, wurden von dort aus erstmals mit Funkgeräten gesteuert.

Auch im britischen und im französischen Sektor gab es ab 1945 Funkzentralen. Die drei „westlichen“ Zentralen wurden 1949 zusammengelegt. Schon nach dem Ersten Weltkrieg hatte die Berliner Polizei die ersten Schritte in Richtung Motorisierung gesetzt, wenngleich zuerst noch mit Mannschaftswagen und ohne Funkverbindung. Ab 1949 übernahm in Westberlin wieder die Schutzpolizei die Sicherheitsaufgaben; die alliierten Kräfte blieben im Hintergrund.

In Ostberlin wurde 1953 eine Polizei-Funkzentrale eröffnet. Während in der DDR Kraftfahrzeuge der Marken EMW, Wolga, Wartburg und Lada angekauft wurden, nützte die westdeutsche Polizei lange den VW Käfer, später den Ford Taunus. Ein blaues Käfer-



**Alter Lastwagen der Berliner Polizei.**

Cabrio mit Blaulicht gehört zu den Lieblingsstücken von Bernd Maaß. Neben einer „Grünen Minna“ gibt es in der Sammlung etwa einen *Stoever*-Lkw als Mannschafts-Transporter aus den 1920er-Jahren, einen Gruppenkraftwagen *Hanomag* aus 1951 und Wasserwerfer, die bei den Studentenunruhen der 1960er- und 1970er-Jahre eingesetzt wurden. Auch einer der legendären *Mercedes*-Gruppenkraftwagen von 1972, die sogenannte „Wanne“, ist zu sehen. Sie gehörte jahrzehntlang zum Straßenbild bei der Räumung von Hausbesetzungen und gewalttätigen Mai-Demonstrationen.

Rund 1.000 Kfz-Akten, 100 Werkstattbücher, 80 zu den Fahrzeugen passende Uniformen und circa 700 Polizei-Modellautos ergänzen die Sammlung. Die Fahrzeuge werden nicht nur interessierten Besuchern nach Voranmeldung gezeigt, sondern auch auf Paraden, an Tagen der offenen Tür und bei Open-Air-Veranstaltungen. Daneben kommen die gepflegten Oldtimer immer wieder in historischen Filmen zum Einsatz. Der Erhalt und der Ausbau des Museums sind vielfach nur durch Spenden möglich. Seit der Gründung vor 15 Jahren ist sie beachtlich gewachsen ist. *Gregor Wenda*

*Polizeihistorische Sammlung Berlin: Abteilung Technik & Oldtimer, Eiswaldtstraße 2-18, 12249 Berlin, Telefon: +49-30-4664-994766, PHS@Polizei.Berlin.de, Führungen nach Vereinbarung.*